

Kirchgemeinde budgetiert ein Plus

An der Kirchgemeindeversammlung in Alpnach standen weitere Informationen des Kirchgemeinderats im Zentrum.

Markus Villiger

Im Mittelpunkt der Kirchgemeindeversammlung Alpnach vom Montagabend stand die Genehmigung des Budgets 2025 der katholischen Kirchgemeinde. Der im Frühling neu gewählte Kirchgemeindepräsident Remo Kuster leitete erstmals die Versammlung und konnte rund 60 Stimmberechtigte begrüssen.

Finanzchefin Edith Vogler präsentierte das Budget 2025, das mit einem Ertragsüberschuss von 15'210 Franken abschliesst. Dem Aufwand von rund 1,735 Millionen Franken steht ein Ertrag von rund 1,749 Millionen Franken gegenüber. Beim Steuerertrag wird der gleiche Betrag wie im Vorjahr, nämlich 1,58 Millionen Franken, budgetiert. Im Budget 2025 sind Abschreibungen von 70'000 Franken vorgesehen. Sie teilen sich wie folgt auf: 10'000 Franken für die Kaplanei, 20'000 Franken für das Pfarrzentrum und neu 40'000 Franken für das Pfarrhaus. Da die zwei Wohnungen im Pfarrhaus ab 1. November vermietet sind, steigt auch der Ertrag bei den Mietzeineinnahmen.

An der Versammlung wurde aufgezeigt, dass in den nächsten Jahren grosse Investitionen auf die katholische Kirchgemeinde zukommen, so unter anderem ein durch die Erstellung eines behindertengerechten Zugangs zur Michaeliskapelle und die Entwässerung der Pfarrkirche sowie der anderen Liegenschaften im Trennsystem. Ebenfalls werden Sanierungen des Sigristenhauses und der Pfarrhelferei nötig sein. Das Budget 2025 wurde anschliessend von den Stimmberechtigten einstimmig genehmigt.

Zusammenlegung von Stiftungen schreitet voran

Kirchgemeindepräsident Remo Kuster informierte über den Stand der Eintragung der Stiftungen und erwähnte die diesbezügliche Anmeldung an das kantonale Handelsregisteramt. Dabei geht es um die Zusammenlegung von Stiftungen der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde Alpnach mit der Vereinigten Pfrundstiftung für die Römisch-Katholische Kirchgemeinde Alpnach. Die neue öffentliche Urkunde betrifft die Pfarrkirchenstiftung unter dem Patronat der heiligen Maria



Kirchgemeindepräsident Remo Kuster (rechts) verabschiedet Rosmarie und Niklaus Imfeld. Bild: Markus Villiger (Alpnach, 18. 11. 2024)

Magdalena, Alpnach, die Kapellenstiftung Maria Hilf, Rengg, die Kapellenstiftung St. Josef, Alpnachstad und die Kapellenstiftung St. Theodul, Schoried.

Das Alterszentrum Allmendpark erhält von der Kirchgemeinde ein Geschenk. Es ist ein Bänkli mit Alpkreuz für die Bewohnenden.

Nach langjähriger Tätigkeit für die Pfarrei Alpnach wurden Niklaus und Rosmarie Imfeld mit Dankesworten und Beifall gebührend verabschiedet. Stefan Stöckli durfte zum erfolgreichen Abschluss des Sakristanenurses die Gratulation entgegennehmen.

«Handreichung für eine synodale Kirche»

Pfarreikoordinator Felix Koch erwähnte, dass die Seelsorgerinnen und Seelsorger mit dem letztjährigen Weihnachtsgross des Bischofs eine gedruckte Version der «Handreichung für eine synodale Kirche», die das Bistum Chur diesen Herbst herausgegeben hat, erhalten haben. «Sie soll für die Pfarreien wegweisend sein. Wir hoffen, dass in den Dekanaten, in den Pfarreien, in Seelsorge-, und Pfarreiräten, wie auch in den einzelnen Seelsorgeteams mit dieser Handreichung gearbeitet wird», betonte Koch. Er zitierte auch Generalvikar Bernhard Willi: «Kirchgemeinden und Pfarreien müssen sich überlegen, wie sie in die Zukunft gehen. Diese Aufgabe lässt sich nur vor Ort angehen. «Transformation in der Reduktion» könnte ein Stichwort sein.»

Forum

«Die 30er-Zwängerei»

«Tempo 30 kommt wieder an die Urne» vom 16. November

Am 3. März wurde an der Urne Tempo 30 in Dallenwil mit knapp 60 Prozent Nein-Anteil verworfen. Dies war ein demokratischer Entscheid. Nur zwei Monate nach der Abstimmung wurde ein erster Antrag für Tempo 30 an die Gemeindeversammlung gestellt. Warum kann ein an der Urne demokratisch gefällter Entscheid nicht akzeptiert werden?

Aufmerksame Bürger stellen sich dieser Hintertür nun in den Weg und bringen das Anliegen durch eine Unterschriftensammlung erneut vor die Urne. So ist gewährleistet, dass die ganze Dallenwiler Bevölkerung erneut darüber abstimmen kann. Warum der Gemeinderat die Anträge nicht direkt an die Urne verwiesen hat, bleibt ein Rätsel. Es stellt sich auf jeden Fall die Frage, ob die Gemeindeversammlung mit ihrer kleinen Bevölkerungsbeteiligung noch ein zeitgemässes demokratisches Mittel ist. Oder wird die Gemeindeversammlung nur noch genutzt, um Anliegen mit viel Mobilisation im kleinen Rahmen durchzubringen?

Nach diesem Vorgehen in Dallenwil ist es an der Zeit, die Gemeindeversammlung abzuschaffen und jegliche Anliegen an die Urne zu bringen. Nur so kann gewährleistet werden, dass alle Bürger ihre Stimme abgeben können und es keine Hintertüranträge mehr gibt.

Priska Odermatt, Dallenwil

Als Tempo 30 auf der Traktandenliste der Gemeindeversammlung auftauchte, hat das wohl nicht wenige Bürger überrascht. Die Volksabstimmung, bei der eine solche Vorlage von 60 Prozent abgelehnt wurde, lag gerade mal ein halbes Jahr zurück. Es wird betont, dass jeder Bürger das Recht hat, ein solches Anliegen erneut zu beantragen. Dieses möchte ich auch niemandem absprechen. Neben demokratischen Rechten gibt es auch demokratischen Anstand. Davon ist bei den Antragstellern nicht viel zu spüren. Der mangelnde Respekt vor einem so deutlichen Volksentscheid ist bemerkenswert.

Ja, man darf enttäuscht sein, wenn man verliert. Was aber diese frustrierten Verkehrsangsthasen nun geboten haben, ist respektlos und hat Kindergarten-niveau. Wir sagen dem «täubele!» Kommt dazu, dass der Weg via Gemeindeversammlung eine hinterhältige Finte ist, weil es der eher bescheidenen Anzahl Teilnehmer wegen recht einfach sein kann, eine Vorlage durchzuzwingen. Nur dank der Unterschriftensammlung von Claudia Mathis kommt es nun zu einer erneuten Urnenabstimmung. Ich danke ihr und allen Unterstützern herzlich dafür und bin überzeugt, dass die 30er-Zwängerei den Steinbach runtergehen wird.

Wäli Kammermann, Dallenwil

Im Endspurt zum Weihnachtsmarkt

Die Stiftung Rütimattli bereitet sich auf den Weihnachtsmarkt vom Samstag in der Kollegi-Gärtnerei in Sarnen vor.

Primus Camenzind

«Es ist seit längerer Zeit das erste Mal, dass sämtliche Bereiche in irgendeiner Form am traditionellen Weihnachtsmarkt mitwirken», erklärt Antonia Reinhard von der Fachstelle Marketing und Kommunikation der Stiftung Rütimattli. Die Klientinnen und Klienten der Stiftung werden dabei von den Betreuungspersonen begleitet. Im Angebot hat sich das OK abgesprochen. Die Besucherinnen und Besucher des Marktes werden deshalb erleben, wie gross die Vielfalt an den Verkaufsständen und wie prägend die Weihnachtsromantik auf dem Gelände der Kollegi-Gärtnerei sein werde.

Konkret: Die Heilpädagogische Schule wirkt in der Küche und ist dabei, Weihnachtsguetzli aller Art herzustellen. Die Wohngruppen und die Tagesstätte bieten Leckereien und Dinge des täglichen Gebrauchs an. Eigenprodukte der Holzwerkstatt, der Hüetli-Werkgruppe, der Gärtnerei und des Keramikateliers – fast alles, was während des ganzen Jahres produziert wird – bereichern die Verkaufsstände des beliebten Marktes. Ins Auge stechen seit Jahren die festlichen Adventskränze und -gestecke sowie eine bunte Auswahl an Karten und Geschenkartikeln.

Gruppe Eichentanz in Aktion

Stellvertretend für sämtliche Bereiche der Stiftung lud die Wohn-



Rita Hesemann (Betreuerin) und Kurt Kammermann bereiten die Müeslimischung zum Aufbacken vor. Bild: Primus Camenzind (Sachselsn, 10. 11. 2024)

gruppe «Eichentanz» unsere Zeitung zum Besuch ein. Die stellvertretende Gruppenleiterin Mirjam Schär und die Betreuerin Rita Hesemann gingen der Bewohnerin und den Bewohnern der Gruppe bei der Zubereitung von Knuspermüesli und Knäckebrötchen zur Hand. Und der Duft der Produkte erfüllte die Küche und den Aufenthaltsraum bereits im Entstehen. So raspelte Hanspeter Infanger auf einer kleinen Mühle die Nüsse, während Marcel Bucher dabei war, verschie-

dene Zutaten mit einer Waage zu portionieren. Andrea Zumstein verstaute das Knäckebrötchen fein säuberlich in Tüten und Kurt Kammermann wälzte unter anderem jene Masse aus, welche alsdann im Backofen verschwand, um später von Hand zu feinstem Knuspermüesli zerstückelt zu werden.

Die Gruppe Eichentanz liebt es seit geraumer Zeit, zum Frühstück Müesli zu essen. «Wir machen uns diese Müesli und das genauso beliebte Knäckebröt-

selber», gab Mirjam Schär zu verstehen. Die Idee, diese beiden Spezialitäten auch für den Weihnachtsmarkt zu produzieren, war naheliegend und hatte zur Folge, dass die Gruppe mit Begeisterung an die Arbeit ging. Es gilt, für den eigenen Stand am Weihnachtsmarkt vom 23. November je 50 Päckli bereitzustellen. «Jeder erledigt dabei was er kann, wir von der Betreuung helfen mit und so wird das Ganze zum Gemeinschaftswerk.» Was nicht am Markt sel-

ber über den Ladentisch geht, zählt bis Weihnachten weiter zum Angebot der Kollegi-Gärtnerei. Die Verkaufspreise werden übrigens von den herstellenden Bereichen vorgeschlagen und vom OK abgestimmt. «Wir achten auf Preise, die fair und marktgerecht sind und unsere Aufwände berücksichtigen», sagt Antonia Reinhard, die Leiterin des Gesamtprojekts.

Gäste aus dem Kanton Uri

Zum Rahmenprogramm des Rütimattli-Weihnachtsmarktes zählen ein Nostalgie-Karussell und das Kugelspiel. Sankt Nikolaus wird von 11 bis 14 Uhr anwesend sein und der Rütimattli-Chor, bei dem Schülerinnen und Schüler, Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitende der Stiftung mitwirken, tritt um 11 und 13 Uhr auf. Ausserdem werden Verpflegungsstände und eine Festhütte mit Musik betrieben. Anwesend in Sarnen ist auch die Stiftung Behindertenbetriebe Uri. Die Gäste verkaufen verschiedene Holzprodukte.

Der Adventszauber auf dem Gelände der Kollegi-Gärtnerei dauert bis zum 24. Dezember. Christbäume sind im kleinen Sortiment bereits ab 23. November erhältlich; die grosse Auswahl gibt es ab 11. Dezember, jeweils von 9 bis 11.45 und vom 13.30 bis 17 Uhr. Dazu kommt ein Abendverkauf bis 20 Uhr am Mittwoch, 18. Dezember, und ein offener Sonntag am 22. Dezember von 10 bis 16 Uhr.